

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Versprechstelle  
Nr. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 143.

Mittwoch, 24. Juni 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angemessen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Kleingebühren 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeilenabende und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurt Hühnel in Riesa.

## Pflichtfeuerwehr Gröbä.

Die Übungspflichtigen Pöschs und Wachmannschaften der Pflichtfeuerwehr haben sich **Donnerstag, den 25. Juni 1914, nachmittags 8 Uhr,** am Geräteschuppen in der hiesigen Streblauer Straße zu einer gemeinsamen Übung pünktlich einzufinden.

Die Armbinden sind anzulegen.  
Auf die Bestimmung in §§ 17 und 20 der Feuerlösch-Ordnung vom 26. Juli 1905 wird besonders aufmerksam gemacht.

Weiter erhalten die zur Pöschmannschaft bestimmten Mannschaften der Pflichtfeuerwehr hiermit Aufforderung, sich bis auf Widerruf **sonntag jeden Donnerstag, nachmittags 8 Uhr,** am Geräteschuppen in der Streblauer Straße zu Übungen einzufinden.  
Gröbä, Elbe, am 22. Juni 1914. **Der Gemeindevorstand.**

## Freibank Röderau.

**Morgen Donnerstag, von früh 7 Uhr an Fortsetzung des Rindfleischverkaufs.**  
Abend 30 Pfg. **Der Gemeindevorstand.**

## Gustav-Adolf-Jahresfest des Dresdner Hauptvereins

Riesa, vom 22.—24. Juni 1914.

Gestern nachmittag trafen sich die Freunde der Gustav-Adolf-Sache in unserem Stadtpark, über dessen herrliche Lage die fremden Festgäste des Lobes voll waren. Und mit Recht; denn es konnte kein stimmungssoollerer Raum für die Nachmittagsversammlung gefunden werden. Sämtlich ragen die gewaltigen Baumstämme empor und schütten sich oben zur Kuppel zusammen, durch welche die Strahlen des Sonnenlichtes hereinkommen. Weibliche Klänge der Pionierkapelle leiteten die Feier ein. Die Ansprache des Herrn Pfarrer Lutz aus Steiermark führte die Zuhörer im Geiste in den südlichen Teil dieses schönen Landes, indem sie die Frage beantwortete, worin dort das deutsche Leid besteht. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts sind dort den Deutschen in den Südländern große Gegner entstanden. Man hat sich ihrer erwehrt durch eine in neuerer Zeit einsetzende Besiedlungsstätigkeit. Auch die kleine Gemeinde St. Ggdyi, die aus schwäbischen und sächsischen Ansiedlern sich zusammensetzt, ist so entstanden. Doch droht ihr ein ähnliches Schicksal wie den Deutschen in Ungarn. Außerdem fehlt der Gemeinde, deren Opferwilligkeit groß ist, noch „das Vaterhaus“, die Kirche.

Dann richtete Herr Oberhofprediger D. Dibelius die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf die Gemeinde Schwald bei Tepitz, deren Notlage er mit ergreifenden Worten schilderte. Dort leben 800 Evangelische ohne eine geistliche Versorgung, 7 Jesuiten sind tätig, um diese katholisch zu machen. Wegen der großen Ausdehnung von Tepitz ist es unmöglich, daß der dortige evangelische Geistliche Schwald mit versorgt. Die finanzielle Lage des Kirchenbauvereins ist schlecht; darum ist es eine Ehrenpflicht des Gustav-Adolf-Vereins, dafür zu sorgen, daß bald nach dem Kirchenbauplan, den ein sächsischer Baumeister im Auftrage des Vereins ausgearbeitet hat, eine Kirche entstehen kann.

Nachdem die Pionierkapelle noch einige Musikstücke zum Vortrag gebracht hatte, erreichte das Zusammensein sein Ende.

Am Dienstagabend fand sich eine große Anzahl Festgäste zu der

### Evangelischen Volksversammlung

in Höpners Hotel ein. Sie wurde eröffnet durch den allgemeinen Gesang des Liederverfes: „Das Wort sie sollen lassen lahn“. Daraus betrat Herr Pfarrer D. Blandmeier-Dresden die Rednerbühne und sprach in eindringlichen, oft von Humor gewirkten Worten über die Frage: Was muß jedermann vom Gustav-Adolf-Verein wissen? Er sprach von der Gründung des Vereins durch Grohmann im Jahre 1832, von seiner Entwicklung zur jetzigen Gestalt, die der Verein schon im Jahre 1842 angenommen hat. Jetzt zählt er in 42 Hauptvereine, 2323 Zweigvereine, 718 Frauenvereine sowie einige studentische Vereine. Weiter spricht Redner von den Leistungen des Vereins, von den Summen, die er aufgebracht zur Unterstützung evangelischer Glaubensgenossen und die bisher 58 1/2 Millionen Mark betragen, von der Menge der unterstützten Gemeinden, zu deren Besuch man 6 Jahre und 24 Tage brauchen würde, wenn man jeder derselben nur einen Tag widmen würde. Wurden doch vom Gesamtverein 6357 Gemeinden unterstützt, 2729 Kirchen, 1000 Schulen gebaut; allein das letzte Jahr baute der Verein 33 neue Kirchen, während er bei 18 Kirchen den Grundstein legte. Von der Bedeutung des Vereins zeugt nicht zuletzt die Tatsache, daß von der Ausstellung für Kunstgewerbe und Graphik in Leipzig an ihn die Aufforderung erging, mit auszustellen; er hat diese Aufforde-

rung befolgt und allerlei Gegenstände in der Abteilung: „Deutschtum im Auslande“ ausgestellt.

Hierauf berichtet Redner über die Geschichte des Dresdner Hauptvereins, dessen Anfänge bis ins Jahr 1833 zurückreichen. Er nahm im letzten Jahre 125 091 M. ein und steht darnach schon an 4. Stelle in der Reihe der Hauptvereine; sein über 1/2 Million M. betragendes Vermögen, aus Vermächtnissen und Stiftungen begründet, gestattet es ihm, großzügige Arbeit zu leisten. Er hat zuerst die große Liebesgabe eingerichtet auf Grund der Amanda-Schuster-Hempel-Stiftung und dafür schon 1/4 Million M. verausgabt. Er hat ferner zuerst den Frauenvereinen Einfluß auf seine Geschäfte gewährt, sowie auch der Beteiligung der Jugend an der großen Arbeit das Wort geredet. Dreimal tagte der Hauptverein in Riesa, 1876, 1900 und 1914, und es ist eine besondere Freude, daß auch die Festprediger jener beiden ersten Feste heute unter der Versammlung weilen können, nämlich die Herren Geh. Kirchenrat Meier sowie Oberkirchenrat Pasche.

Nennen mußte ferner jeder den Gustav-Adolf-Voten, der über die neuesten Nachrichten vom Arbeitsfelde berichtet, ferner den Gustav-Adolf-Becher, in dem auf allen Haupttagungen eine Sammlung veranstaltet wird, ferner auch den großen Kreis der Pflegebefohlenen, zumelst in Böhmen draußen.

Unter den 33 Zweigvereinen, die nicht nur von Geistlichen, sondern auch von vielen Lehrern, Beamten usw. geleitet werden, steht Riesa an 14. Stelle nach seinen Leistungen, während der Rieser Gustav-Adolf-Frauenverein unter 28 Vereinen die 17. Stelle einnimmt.

Wissen müsse endlich auch jeder die nächsten großen Aufgaben des Vereins: ein Denkmal soll geschaffen werden zum großen Jubiläum der Reformation, nicht aus Stein gebaut, sondern bestehend in einem besonderen Liebeswerk; es soll der Weg bereitet werden für die weibliche Diakonie in der gesamten Diaspora. Daneben sei es die feste Aufgabe, immer innerlicher zu werden, damit der Gustav-Adolf-Verein nicht als eine Baugenossenschaft erscheine, sondern als kirchlicher Verein unter dem Bilde des Heilands.

Nach den Dankesworten des Herrn Oberhofprediger D. Dibelius an den Vortragenden wird der Gustav-Adolf-Becher herumgereicht. Die Sammlung ergibt die Summe von 258,55 M.

Nunmehr trugen die vereinigten Männergesangsvereine des Deutschen Sängerbundes „Rehner Land“ aus der Stadt Riesa, geleitet von ihren trefflichen Dirigenten, die beiden Lieder vor: „Deutsches Lied“ von Kallwoda und „Sturmbeschwörer“ von Dürner.

Es folgten nun die Ansprachen einzelner Vertreter der Diasporagemeinden. Zunächst berichtete Herr Pfarrer Gottschalk aus Oberesdlich-Krammel über seine Lok-von-Rom-Gemeinde und legte dem Gustav-Adolf-Verein drei Schmerzenskinder ans Herz: den Bau eines Pfarr- und Gemeindefaules, die Anstellung einer Gemeindefschwester, sowie den Kindergarten. Als zweiter sprach Herr Pfarrer Schneider aus Rumburg in Böhmen. Er berichtete von zwei Sorgen seiner Gemeinde: von der unbedingt notwendigen Verbesserung der errichteten evangelischen Schule in Rumburg, sowie von der Erhebung Nieder-Einsiedels zu einer selbständigen Pfarrgemeinde zwecks leichter Versorgung ganz abgeschlossener Bezirke. Weiter ergriff Herr Pfarrer Spanuth aus Leoben das Wort; er dankte für die Zuspriechung der großen Liebesgabe für seine Gemeinde Amittelsfeld und berichtete von der Arbeit in Steiermark. Er wendet auf seine ursprünglich evangelische, später katholisierte und nun wieder für das Evangelium gewonnene Gemeinde das Wort an: „Ich bin jung gewesen

und bin alt geworden, und das Alter hat mich noch einmal wiedergeboren.“

Eine angenehme Abwechslung zwischen diesen Berichten bildeten die von den vereinigten Männergesangsvereinen vorgetragenen Gesänge: „Das deutsche Herz“ von Otto und „Wie's daheim war“ von Wohlgenuth.

Es sprachen nunmehr noch Herr Pfarrer Häsner aus Wankelsburg in Schleien, der sich für die ihm vom hiesigen Gustav-Adolf-Frauenverein gewordene Unterstützung bedankt und für seine Diakoniestation um weitere Mithilfe bittet, Herr Pfarrer Staniak aus Görtau in Böhmen, der für die Unterstützung seiner Gemeinde Seestadt seinen Dank ausdrückt, Herr Pfarrer Krümer-Bärenstein, der einiges über seine Erfahrungen in der französischen Diaspora erzählt, Herr Pfarrer Wessell aus Gaiba i. B., der viele Mitleid seiner Gemeinde anführt, sowie endlich Herr Pfarrer Wierich-Rosenborn, der für empfangene Hilfe dankt.

Mit dem gemeinsamen Gesang „So nimm denn meine Hände“ schloß die evangelische Volksversammlung, die gewiß in vielen Herzen warmes Interesse für die Glaubensbrüder in der Fremde erweckt hat.

Der letzte Festtag wurde früh 6 Uhr mit sämtlichen Glocken unserer Stadt eingeläutet. Um 8 Uhr vereinigte der

### Festkindergottesdienst

viele Kinder unserer Stadt sowie der Nachbargemeinden in unserer Trinitatiskirche. Herr Pfarrer Freiesleben-Dresden sprach zu den Kindern über das Wort Jesu: Wist ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? So habe Jesus einst gesprochen, und so sprechen auch wir noch heute, aber es gäbe draußen in der Diaspora so viele Gemeinden, die keine evangelische Kirche und Schule besäßen, und denen wolle der Gustav-Adolf-Verein helfen!

10 Uhr setzte sich der

### Festzug

vom Albertplatz aus unter Glockengeläut und unter den Klängen der Militärmusik in Bewegung, voran die Schulen; zahlreich waren die Korporationen, die an ihm teilnahmen, die Stadtvertretung, der Kirchenvorstand, viele Geistliche im Ornat, Lehrerkollegien, eine größere Anzahl Vereine sowie einige Innungen. Drohend blickten finstere Wolken vom Himmel herab, und bald fiel ein zum Glück nicht allzu heftiger Regen. Mit brausendem Gesang der sehr zahlreich versammelten Gemeinde wurde der Festgottesdienst eröffnet. Nach der von Herrn Pfarrer Friedrich gejungenen Liturgie trug der Kirchenchor den gewaltigen Lutherpsalm vor, komponiert von Hans Hiller. Der Festprediger, Herr Hofprediger Lic. Schmidt aus Leipzig, legte seiner Predigt das Schriftwort 1. Cor. 9, 16 zu grunde. Er führte in eindringlichen Worten aus, daß dieser festliche Gottesdienst die Eindrücke des Festes läutern und vertiefen wolle, und daß geschähe am besten durch den Blick auf das Wort: „Wehe mir, wenn ich nicht das Evangelium predigte“. Darin liege das Bekenntnis und die Kraft unserer evangelischen Kirche, der Diaspora, des Gustav-Adolf-Vereins.

Nach der Predigt erfolgte die Liebesgabe der Festgaben an Herrn Oberhofprediger D. Dibelius, Herr Bürgermeister Dr. Scheider übergab 2479 M. von der Stadt, der Kirchengemeinde und der Bürgerchaft Riesas sowie von den Ortshausen des Rieser Zweigvereins, Herr Professor Dr. Böhl 292 M. Beitrag der Sammlung in den Rieser Schulen, Herr Pfarrer Friedrich 350 M. vom Rieser Zweigverein und Gustav-Adolf-Frauenverein, Herr Pfarrer D. Blandmeier-Dresden 20 beim Gustav-Adolf-Voten eingegangene Spenden in Gesamthöhe von 2320 M. Im Namen des Gustav-Adolf-Vereins dankte Herr Ober-

Die Herold-Terrasse bietet angenehmen Aufenthalt.